NIEDERBARNIMER
WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband • 28. Jahrgang • Nr. 3 • September 2023 • Ausgabe Zehlendorf

Großer Check durch Drees & Sommer

NWA ist nachhaltig – engagiert – kundenorientiert

Verbandsvorsteher Matthias Kunde erklärt Alexander Wünsch von Drees & Sommer die technische Ausstattung des NWA in der neuen Druckerhöhungsstation. Foto: SPREE-PR/Krone

Die Mitglieder der Verbandsversammlung des Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverbandes haben den Zweckverband beauftragt, seine Zukunftsfähigkeit von einer externen Unternehmensberatung untersuchen zu lassen. Alexander Wünsch hat den Check geleitet.

Drees & Sommer ist ein international tätiges Beratungsunternehmen aus Stuttgart mit 5.300 Mitarbeitenden. Ein Kompetenzteam aus 25 Leuten beschäftigt sich ausschließlich mit Wasserversorgungs- und Klärthemen. Einer dieser Spezialisten ist Bauingenieur Alexander Wünsch. Gemeinsam mit seinem Kollegen Joachim Schneider hat er den NWA auf Herz und Nieren geprüft. Was sind die Stärken des NWA? „Das schlanke Management", sagt Alexander Wünsch. „Die Mitarbeitenden reden viel miteinander, Abstimmungen, gemeinschaftliche Projekte sind unkompliziert möglich."

Technisch gut aufgestellt

Kann der kleine Verband technisch mit den großen mithalten? „Ja! Natürlich beeindrucken große Investitionssummen bei anderen Unternehmen. Der NWA muss mit den vorhandenen Gebühren der Kundinnen und Kunden ein modernes Know-how installieren. Der Bestand wurde mit sehr viel Sachverstand geplant und wird mit sehr viel Sachverstand unterhalten." Was hat Sie am meisten beeindruckt? „Die Leidenschaft der Mitarbeitenden. Sie stehen 24/7 mit Herzblut hinter ihren Aufgaben, packen Probleme an."

Verbrauch muss sich ändern

Was muss der NWA tun, um zukunftsfähig zu bleiben? „Größer, schneller, weiter geht nicht mehr. Kundinnen und Kunden sind gefragt, mit kleinen Änderungen ihres Verbrauchs teure Investitionen unnötig zu machen. Außerdem müssen der Generationenwechsel bewältigt, der technische Bestand geschützt und die Digitalisierung vorangetrieben werden. Aber wie ich den Verband kennengelernt habe, schafft er das. Unser Fazit: Der NWA ist nachhaltig, engagiert und kundenorientiert."

Die Expertise von Drees & Sommer finden Sie auf www.nwa-zehlendorf.de unter Neuigkeiten.

TIPP

Winzige Wunderwelten

Fotos (4): SPREE-PR/ Krone

Stellen Sie die Kamera Ihres Handys auf Makro! Gehen Sie nun mit dem Objektiv auf Motivsuche. Nur wenige Zentimeter von einer Blume entfernt werden Sie staunen, wie sich die Welt verändert. Plötzlich entdecken Sie die Sterne der Pusteblume. Die winzigen Blüten der Schwarznessel sind so zauberhaft wie Orchideen, und die Flechten auf Baumzweigen ähneln ungewöhnlichen Nudeln. Nur fünf Minuten vor der Haustür und der Blick auf den Boden mit Pilzen, die feinen Netze der Spinnen und Tautropfen in den Gräsern wird ein anderer. Ein gewöhnlicher Spaziergang kann so zu einem faszinierenden Tripp werden. Versprochen!

Sollten Sie eine Pflanze mal nicht kennen, laden Sie die App Flora Incognita herunter. Sie hilft Ihnen bei der Bestimmung. Viel Spaß in der Welt der Makrofotografie.

EDITORIAL

Danke für kluges Gießen

Foto: SPREE-PR/Krone

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
manchmal komme ich mir wie ein einsamer Rufer in der Wüste vor. Doch in diesem Sommer haben Sie, liebe Kundinnen und Kunden des NWA, mir das Gefühl gegeben, dass meine Worte doch etwas bewirken. Es geht ums Wässern der Gärten. Absolut hat sich an der Menge des Wasserverbrauchs in den Sommermonaten noch nichts geändert. Aber viele Hobbygärtnerinnen und -gärtner wässern bewusster. Unsere Daten registrieren einen deutlichen Anstieg des Verbrauchs in den frühen Morgen- und Vormittagsstunden. Vermutlich springen dann die Bewässerungscomputer an. Das ist gut für die Pflanzen, den Geldbeutel und für die Anlagen des NWA. Wir beobachten außerdem, dass in immer mehr Gärten brauner Rasen geduldet wird.
Danke für diesen besonnenen Umgang mit der Ressource Trinkwasser. Ich wünsche mir für die nächste Gartensaison, dass Gießen mit Köpfchen Trend wird.

Genießen Sie den farbenprächtigen Herbst in Ihrem Garten.

Mit freundlichen Grüßen vom NWA
Matthias Kunde
Verbandsvorsteher

Wer hält künftig wie die KANÄLE in Schuss?

Wird über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Siedlungswasserwirtschaft diskutiert, liegt ein klarer Schwerpunkt – zumal in den Medien – auf dem Trinkwasser. Doch auch die weniger sichtbare Branchenfacette, das Abwasser, verlangt von Entsorgungsunternehmen hohe Aufmerksamkeit. Insbesondere, wenn der Durchfluss „extrem" wird. Ganz abgesehen von den Nachwuchssorgen in der Rohrreinigung.

Kaum noch Nachwuchs und Druck durch den Klimawandel

Hinter dem „Goldenen Kanaldeckel" verbirgt sich eine Auszeichnung, die regelmäßig vom Institut für Unterirdische Infrastruktur verliehen wird. Das unabhängige und gemeinnützige IKT arbeitet praxis- und anwendungsorientiert an Fragen des unterirdischen Leitungsbaus mit Schwerpunkt Kanalisation. Sein „Oscar der Kanalbranche" würdigt individuelle Leistungen in Entsorgungsunternehmen, mithilfe derer die Bedeutung der Kanalisation ins öffentliche Bewusstsein rückt. Zuletzt errangen den Preis mehrfach Projektideen der Überflutungsvorsorge (Starkregen) und der Vermeidung von schädlichen Schwefelwasserstoffen. Denn genau das sind die beiden Herausforderungs-Pole im Untergrund: zu viel und zu wenig Durchfluss!

Auf dem „Deutschen Tag der Kanalreinigung 2023" diskutierten daher die Teilnehmer in Bochum im Juli ausführlich über Krisenvorsorge. „Wir müssen uns an die Veränderungen des Klimas und der Technik anpassen", mahnte IKT-Geschäftsführer Roland W. Waniek in seiner Eröffnungsrede. Chancen biete etwa – auf lange Sicht – Künstliche Intelligenz.

Pro und Contra abwägen

Dass KI in der Praxis ihren Platz finden wird, bestätigt Torsten Könnemann, Technischer Leiter der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) in Kleinmachnow. Im aktuellen Podcast „WASSER ZEITUNG" sagt er: „Ich könnte mir schon vorstellen, dass es perspektivisch – nicht heute oder morgen – Einsatzmöglichkeiten gibt, wie man sie sich zunutze machen kann, um Synergien zu heben und die Abwassersysteme mit verstärktem Technikeinsatz besser zu überwachen."

Ein erprobtes Mittel zum Schutz der Kanäle sind heute etwa Fremdwasser-Verschlusssysteme, die das Eindringen von Niederschlag verhindern. „Sie sind auf der einen Seite sehr wirksam, andererseits aber sehr wartungsintensiv", wägt Torsten Könnemann die Vor- und Nachteile ab. „Das hängt ganz von der Straße und Straßenoberfläche ab. Alternativ könnte man Komplettverschlusssysteme einsetzen. Das geht allerdings nur sehr begrenzt, da eine fehlende Belüftung die Bildung von Schwefelwasserstoffen begünstigt, die zu Korrosion und Geruchsbelästigung führen können."

Auch die MWA, Betriebsführer der beiden WAZV „Der Teltow" und „Mittelgraben", setzt bei der Rohrreinigung vor allem auf externe Dienstleister. Diese rücken in festem Turnus und gemäß Plan mit ihren Hochdruckspülgeräten an. „Wir arbeiten mit leistungsfähigen Dienstleistern, die das auch gegenwärtig noch leisten können."

Digital unten im Kanal

Noch? Warum „noch"? Ganz einfach: Rohrreinigungsbetriebe verzeichnen ohne Ende Aufträge – finden aber kaum Nachwuchs. „Damit ist kein Business machbar", alarmiert Erich Bese, Unternehmensberater für Rohrreinigungsbetriebe in einer Pressemitteilung und schlussfolgert: „Das wird in einigen Regionen bald zum Problem führen, insbesondere, wenn die Leute viel Wasser sparen." Er fordert ein Gegensteuern, was bei MWA-Technikchef Torsten Könnemann auf offene Ohren stößt. Denn der kann die Nachwuchssorgen sehr gut nachvollziehen: „Es geht um die Attraktivität dieser Berufe. Sie sind spannend, herausfordernde Tätigkeiten mit Zukunft, die zunehmend technisiert und digitalisiert werden. Das müssen wir deutlich machen und dafür werben."

In der Abwasserwirtschaft erwartet also junge Menschen ein attraktives Arbeitsfeld, gerade dank moderner Technologien.

Fünf Tipps für „Rohr-frei" zu Hause!

1. **Die Toilette nicht als Mülleimer missbrauchen!**
2. **Beim Spülen nicht nur die Sparfunktion nutzen. Durchfluss ist wichtig!**
3. **Auffangsiebe an jedem Abfluss nutzen! Vorsicht vor zu vielen Haaren im Ausguss!**
4. **Den Abfluss des Spülbeckens in der Küche vor groben Einträgen (etwa Essensreste) bewahren!**
5. **Fette, Öle und Kaffeesatz sind „Gift" für den Abfluss!**

Verursachergerechte Finanzierung der vierten Reinigungsstufe

Kommentar von Prof. Uli Paetzel, Präsident DWA Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall

Die vierte Reinigungsstufe auf Kläranlagen ist ein wirkungsvolles Instrument zum Schutz der Gewässer vor Arzneimittelrückständen und anderen gefährlichen Stoffen.

Aufgrund des hohen finanziellen und energetischen Aufwands sollte eine vierte Reinigungsstufe aber nicht flächendeckend eingesetzt werden, sondern nur überall dort, wo es gewässer- oder nutzungsbezogen sinnvoll ist. Bei der Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie fordert die EU dementsprechend eine vierte Reinigungsstufe nur für Kläranlagen mit mehr als 100.000 Einwohnerwerten und in sensiblen Gebieten. Demgegenüber setzt die EU-Kommission im aktuellen Entwurf für die Novellierung der Wasserrahmenrichtlinie und ihrer Tochterrichtlinien für prioritäre Stoffe äußerst strenge Qualitätsziele zum Schutz der Gewässer, beispielsweise für Diclofenac, den Wirkstoff des Schmerzmittels Voltaren. In der Praxis könnte das eine flächendeckende Einführung der vierten Reinigungsstufe durch die Hintertür mit einem hohen zusätzlichen Energieaufwand bedeuten.

Professor Uli Paetzel

Foto: Klaus Baumann/ECLV

Eine vierte Reinigungsstufe schützt die Gewässer, erhöht aber für Wasserwirtschaft und Bürgerschaft die Kosten der Abwasserbehandlung deutlich. Deshalb fordert die Wasserwirtschaft schon lange: Der Schutz der Gewässer vor gefährlichen Stoffen muss beim Hersteller beginnen, auch um einen Anreiz zur Vermeidung der Stoffe zu setzen. Sollte es dennoch nur eine end-of-pipe-Lösung geben, dann sollten die Verursacher (also vor allem chemische Industrie, Pharmaindustrie) auch verursachergerecht die Kosten tragen.

Mehr Wasser-STOFF…

… in unseren Online-Magazinen:

@wasser_zeitg

Wasser Zeitung

@WasserZeitung

WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V. i. S. d. P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 13. 09. 2023 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

AUF ZUM „SATTEL-FEST"!

Wählen Sie aus Cross Country, Straßenfahrt und Hügelmarathon

Ob Mountainbike, Rennrad oder Pedelec – bei Fahrrädern gibt's das passende Modell für alle und alle Gelegenheiten. Ob Sie damit in kürzester Zeit auch gleich zum Wettkampf antreten wollen, wird sich zeigen. Sie können natürlich Ihre Grenzen austesten. Oder im Fahrradland Brandenburg ganz entspannt mit Gleichgesinnten in die Pedale treten. Unsere Vorschläge:

Larissa Luttuschka – seit 2006 Mitglied des RSV Finsterwalde – gehört zu den besten Radsportlerinnen des Landes Brandenburg. Die 26-Jährige besuchte die Sportschule Cottbus und geht seit 2019 für das Hamburger Frauen-Elite-Team STEVENS Racing an den Start. Ihre Stärken liegen im Cyclocross, dem Fahren durch unebenes Gelände. Hier errang Larissa, die im Landkreis Elbe-Elster als Medizintechnische Assistentin arbeitet, 2023 bislang drei Siege und 18 Platzierungen.

Fotos (2): SPREE-PR/Gückel

Sallgast liebt Mountainbikes

Was tun, wenn in Deiner Lieblingssportart kein Wettkampf in der Nähe ausgetragen wird? Man stellt selbst einen auf die Beine! So jedenfalls hat es der Sallgaster Tomas Wend mit seinem Schulkumpel Sven Paulisch – heute unter dem Dach des RSV Finsterwalde – und äußerst schmalem Budget angepackt. „Ich bin Radsportler von Kindesbeinen an", erzählt der 1968 geborene Sportwart Wend. „Nach einer Pause habe ich meine Liebe zum Mountainbike wieder aufleben lassen." Das von ihm mitorganisierte „Fuchsbau-Race" startet am 15. Oktober dieses Jahres bereits zum 16. Mal. „Es ist eine sehr familiäre Veranstaltung ohne großen Kommerz, vernünftig organisiert und mit guter Strecke", beschreibt der 55-Jährige das Erfolgsrezept. Zu DDR-Zeiten drehten in Sallgast Motocross-Piloten auf Enduro-Maschinen ihre lärmenden Runden. „Wir haben die etwa 3,5 Kilometer lange Strecke im Ortsteil Henriette im Prinzip gelassen, wie sie war, und nur ein paar Wege ergänzt."

Mittlerweile werden hier sogar die Brandenburger Landesmeisterschaften Mountainbike in der Disziplin Cross Country (Abkürzung XCO) der Altersklassen U11 bis U15 ausgetragen. Für besonders fröhliche Stimmung dürfte wieder der Kindergarten-Cup sorgen – zwei „Rennen" auf einem eigenen Kurs mit Laufrad und Fahrrad (maximal 20 Zoll) –, in Zusammenarbeit mit der lokalen Kita „Schlosszwerge". Alle erhalten zur Erinnerung eine Urkunde plus Medaille.

Foto: RSV Finsterwalde

Geraldine Heinrich aus Sallgast fährt als einziges Mitglied der lokalen Mountainbike-Familie beim 16. Fuchsbau-MTB-Race in der Altersklasse U15 mit. Zuschauer sind herzlich willkommen!

Und dann gehen die Großen für ein Startgeld von 20 Euro auf die Piste. „Zuletzt kamen rund 60 Starter aus ganz Deutschland zu uns. Mittlerweile haben wir bundesweit einen Namen!", freuen sich Tomas Wend und das Orga-Team über den Erfolg der „Mundpropaganda". Eine Stunde und eine Runde dauert die anspruchsvolle Fahrt, für deren Teilnahme nur eine Voraussetzung unbedingt zu erfüllen ist: „Ein Helm ist Pflicht!"

16. „Fuchsbau-Race"
15. Oktober, ab 10:00 Uhr
Hauptrennen: 13:30 Uhr
Anmeldung: www.rsv-finsterwalde.de

Mit Energie durch die Uckermark

*Der Prenzlauer Hügelmarathon startet am 7. Oktober 2023 bereits zum 18. Mal durch die Uckermark. Je nach Fitnessgrad wählen Sie hier zwischen einem „ultimativen" Radmarathon (226 km), einer anspruchsvollen Leistungstour (162 km), der Fitnesstour (115 km), der ambitionierten Freizeittour (84 km) und einer abwechslungsreichen Familientour (33 km) für Jung und Alt. Anmelden können Sie sich über **www.huegelmarathon.de**. Nebenbei erleben Sie einige der schönsten Gegenden der Uckermark!*

Foto: Hügelmarathon

Die Erben von „Paule" Dinter

Der Radsportverein RSV 93 KW – gegründet 1993 – richtet jährlich drei Radsportveranstaltungen aus. Im Oktober laden die Sportsfreunde traditionell zum „Herbstzeitfahren" nach Märkisch Buchholz. In diesem Jahr werden dabei zum wiederholten Male die Landesmeisterschaften im Einzelzeitfahren ausgetragen, und zwar für alle Klassen. Zuschauer sind beim Saisonhöhepunkt herzlich willkommen.

Übrigens, Chef des knapp 60 Mitglieder zählenden RSV 93 KW ist Raymund Dinter, Sohn der Königs Wusterhausener Radsportlegende Paul „Paule" Dinter und selbst ehemaliger Radsportler. Einer der erfolgreichsten Fahrer heute heißt Nicolas Zippan. Der Zeuthener wurde als Mitglied der Junioren-Nationalmannschaft im Bund Deutscher Radfahrer unter anderem Vizeeuropameister im Zweier-Mannschaftsfahren sowie mehrfach Deutscher Meister.

Nicolas mit Vater und Trainer Michael Zippan.

Foto: RSV 93 KW

„Herbstzeitfahren"
Wann: So, 8. Okt, 11:00 Uhr
Wo: Rennstrecke Märkisch Buchholz (Richtung Köthen)

Seit 23. Juni 2023 gibt es eine neue Trinkwasserverordnung

Analysen werden noch intensiver

Schon vor der Überarbeitung der Trinkwasserverordnung galt Leitungswasser in Deutschland als das am besten kontrollierte Lebensmittel. Warum wurde trotzdem eine Novellierung nötig? Dr. Katarzyna Schiwon, Geschäftsführerin des Wasserlabors AKS Frankfurt (Oder) erklärt die Neuerungen.

Dr. Katarzyna Schiwon prüft mit den Mitarbeitern des AKS das Trinkwasser des NWA. Foto: SPREE-PR/ Krone

Dr. Katarzyna Schiwon:
„Deutschland musste die Vorgaben der Europäischen Trinkwasser-Richtlinie 2020/2184, die bereits seit 2021 gilt, auf nationaler Ebene umsetzen. Um die Gesundheit der Menschen noch besser zu schützen, gibt es neue Vorgaben für die Analyse."

Strengere Grenzwerte

„Wenn ich täglich ungefähr drei Liter Wasser trinke, muss die Qualität so gut sein, dass ich innerhalb meines Lebens nicht daran erkranke. Deshalb wurden die Grenzwerte von Chrom, Blei und Arsen weiter herabgesetzt. Neue Stoffe wie Bisphenol A (BPA) und die PFAS wurden in die Analyse aufgenommen."

Neu: Suche nach neuen Chemikalien

„Bisphenol A ist als ‚Weichmacher' bekannt. Ein weit verbreiteter Stoff, der in beschichteten Konservendosen, Spielzeug, Plastikgeschirr, Gehäusen von Computern und Wasserkochern und in Epoxidlacken genutzt wird. Die sogenannten PFAS sind eine Gruppe von mehr als 10.000 verschiedenen Chemikalien. Da sie wasser-, fett- und schmutzabweisend sind, werden sie in Regenjacken, im Skiwachs, bei Boden- und Autopflegemitteln, in Löschschäumen für Großbrände und im Burgerpapier eingesetzt. Diese Stoffe sind extrem langlebig, setzen sich in den Organen des Körpers ab und häufen sich dort an.

Gefahren

„Nicht der einzelne Schluck ist gefährlich, sondern der lebenslange Cocktail aller Inhaltsstoffe könnte krank machen. Es wird stark vermutet, dass sie Krebs verursachen, unfruchtbar machen und das Immunsystem schwächen. PFAS wurden schon an den Polen und in der Tiefsee nachgewiesen. Sie könnten also auch ins Grundwasser gelangen.
Deshalb müssen wir nun untersuchen, ob BPA und PFAS auch im Trinkwasser auftauchen."

Ausbau der Analyse

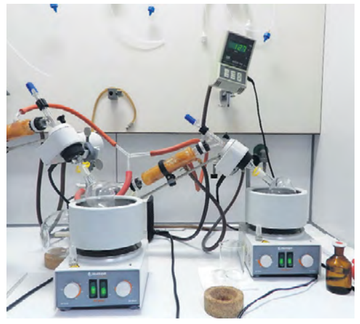
„Wir nehmen beim NWA an 40 Messstellen im 334 Kilometer langen Trinkwassernetz quartalsmäßig Proben für die Trinkwasseranalyse. Bei den Analysen werden mehr als 100 Parameter untersucht. Nun kommen neue Stoffe dazu. Für den Wasserverband steigen damit die Kosten der turnusmäßigen Analysen. Der AKS hat neue Geräte für die Analyse gekauft und entsprechende Verfahren etabliert. Die DAkkS (Deutsche Akkreditierungsstelle) hat unsere Verfahren begutachtet und freigegeben."

Umfassende Informationspflicht

„Die Wasserverbände müssen ihre Kundinnen und Kunden umfassend über die Analyseergebnisse informieren. Der NWA veröffentlicht schon seit Jahren die wichtigsten Werte auf der Website www.nwa-zehlendorf.de unter Downloads/Analysen.

Verpflichtendes Risikomanagement

„In der neuen Trinkwasserverordnung wurden die Wasserversorger verpflichtet, kontinuierlich Gefahren für die Wasserversorgung von der Quelle bis zum Wasserhahn zu untersuchen und abzuschätzen. Der NWA hat das Glück, jahrtausendealte Grundwasserbestände aus großen Tiefen zu fördern. Diese sind durch viele Bodenschichten geschützt.
Trotzdem wurden an Messstellen in Brandenburg erste Spuren der Abbaustoffe von Pflanzenschutzmitteln nachgewiesen. Deshalb gibt es jetzt die Pflicht, Gefahren für die Bereitstellung von Trinkwasser ständig zu beobachten.
Mit dieser Verordnung wird das Trinkwasser qualitativ noch sicherer."



Mit hochspezialisierten Automaten wird das Trinkwasser geprüft. Foto (3): SPREE-PR/ Krone

Ein Dorf will was tun

Trocknet Schmachtenhagen aus?

Matschenhagen wurde es früher genannt. Heute ist das Wasserbett der Bäke trocken und Hausbrunnen spucken nur noch Luft. Wie können Schmachtenhagener künftig klüger mit dem Wasser umgehen?

Um darüber zu diskutieren, trafen sich 16 engagierte Schmachtenhagener im August 2023 mit örtlichen Wasser-Experten im Gasthof Niegisch. Protokoll einer Podiumsdiskussion.

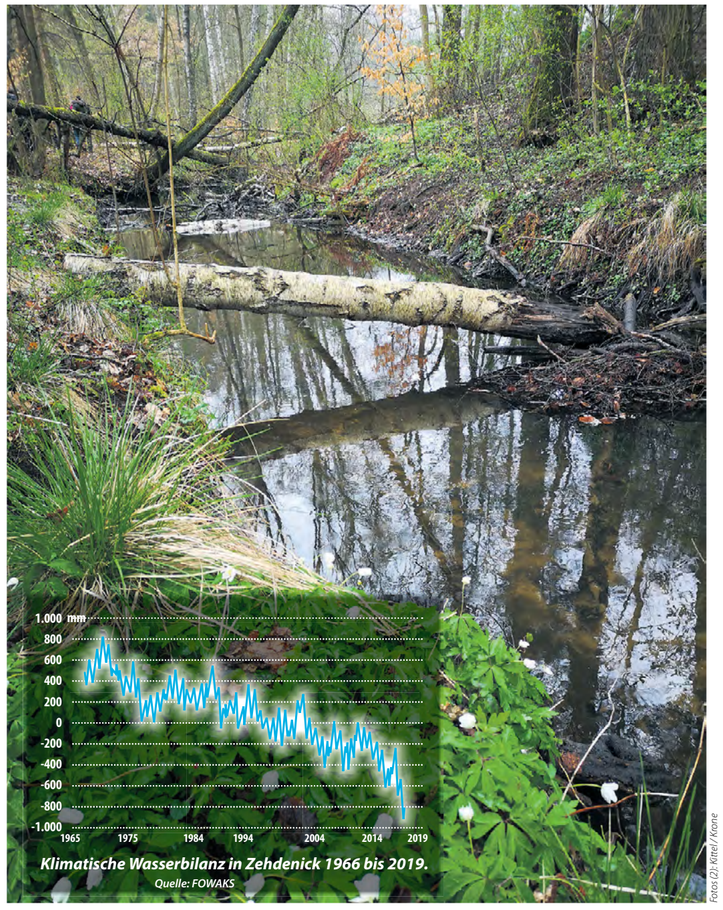
Prof. Dr. Stefan Kaden, Wasserwissenschaftler:
Verdunstung ist beunruhigend

Stefan Kaden beschäftigte sich in einem Forschungsprojekt im Rahmen der Agenda 21 Oranienburg e.V. mit dem Thema „Wasser im Klimawandel". Er verglich Temperaturen und Niederschläge der Wetterstation Zehdenick zwischen 1948 und 2023, ließ auf dieser Grundlage von einem Fachkollegen die klimatische Wasserbilanz für Zehdenick ermitteln. „Seit 1950 hat sich die jährliche Niederschlagsmenge von ca. 500 mm pro Quadratmeter kaum verändert. Bis Anfang der 1990er Jahre regnete es mehr, als die Natur verdunstete. Doch seit die Jahresmitteltemperatur um ungefähr 1,5 Grad Celsius angestiegen ist verdunstet mehr. 2019 lag die Verdunstung bei 900 mm pro Quadratmeter, fast doppelt so viel wie Niederschlag fiel. Die Folge: Das Grundwasser in den oberen Bodenschichten sank um bis zu einem Meter."

Eine *Schmachtenhagenerin* betont: „Alle Leute, die hier sitzen, wollen etwas ändern. Wir brauchen großflächige Projekte."

Bernhard Meinke, Wasser- und Bodenverband „Schnelle Havel":
Projekte sind langwierig

Der WBV „Schnelle Havel" kümmert sich um die Gewässer-Unterhaltung. „Jahrhundertelang wurden vor allem im Norden von Schmachtenhagen Gräben angelegt, um Felder trocken zu legen. Heute wollen wir das Wasser in der Landschaft halten. Dazu werden auch die Bauwerke der Vergangenheit wie Wehre und Stauanlagen genutzt. Aber wer unterstützt das? Alle unter einen Hut zu kriegen, erfordert mitunter jahrelange Kämpfe. Kleinigkeiten kann man immer machen, aber große Projekte erfordern Geduld."



Fotos (2): Kittel / Krone

Dieser romantische Anblick der Bäke ist nur noch selten, meistens ist der Graben ausgetrocknet.

Ein älterer *Schmachtenhagener* erzählt: „Ich habe in der Bäke schwimmen gelernt. Heute ist sie ausgetrocknet, überall liegen Stämme und Äste kreuz und quer. Sollte das nicht aufgeräumt werden, damit das Wasser besser fließt?"

Erweiterte Ortsbeiratssitzung mit Wasserexperten.

Christian Paepke, Untere Wasserbehörde:
Manches erledigt die Natur selbst

Die Untere Wasserbehörde setzt das Wasserrecht durch. Sie kümmert sich unter anderem um Bauten in, an, unter und über Gewässern, Niederschlagswasser, Wasserentnahmen, Grundwassernutzungen und Wasserschutzgebiete. „Im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie wurde eine ganze Palette von Maßnahmen für die Bäke erfasst. Dazu gehören Erosionsschutz, Reduzierung von Nährstoffeinträgen durch die Landwirtschaft, das Einzugsgebiet sichern, die Gewässerentwicklung verbessern, Einbau von Strukturelementen. Das Land Brandenburg hat die Bäke schon im Blick. Hier wäre es sinnvoll, beim Ministerium nachzufragen, wie es weitergeht. Übrigens gehört zu den Maßnahmen auch das Einbringen von Holz, um die Fließgeschwindigkeit zu reduzieren. Das hat die Natur in der Bäke selbst erledigt. So fließt das Wasser nicht so schnell in den Lehnitzsee ab."

Ein *Schmachtenhagener* betont: „Ich habe meinen Garten in einen Naturgarten umgewandelt, brauche wenig Gießwasser. Reicht das?"

Matthias Kunde, Verbandsvorsteher des NWA:
Jeder aufgefangene Regentropfen zählt

Der Niederbarnimer Wasser- und Abwasserzweckverband versorgt Schmachtenhagen mit Trinkwasser aus dem Wasserwerk Prenden. Jährlich fördert der Verband 1,3 Millionen Kubikmeter Rohwasser aus einem eiszeitlichen Grundwasser-Meer in mehr als 100 Metern Tiefe. Ein beachtlicher Teil wird für die Beregnung der Gärten genutzt. „Es dauert 20 bis 30 Jahre, bis der Niederschlag in diesen Tiefen ankommt. Deshalb zehren wir heute von den Regenfluten der 70er und 80er Jahre. Aber wenn jetzt mehr Wasser verdunstet, als Niederschlag fällt, kommt irgendwann dort unten nichts mehr an. Deshalb müssen wir nicht nur sparsam mit dem Reservoir umgehen, sondern auch jeden Regentropfen auffangen, im eigenen Garten genauso wie in der Kommune."

Schmachtenhagener To-Do-Liste

Folgende Projekte wurden an diesem Abend festgehalten:

- Reaktivierung von Entwässerungsmulden / Rigolen an Straßen
- Möglichst viele Randstreifen als „Blühstreifen" belassen
- Möglichkeit der Stauung des Wassers im unteren Abschnitt der Bäke prüfen, dazu Reaktivierung einer alten, rudimentär noch bestehenden Stauanlage
- Prüfung weiterer Möglichkeiten der Wasserrückhaltung im Ort
- Prüfung von Möglichkeiten der Wasserüberführung vom Oder-Havel-Kanal in den Grabowsee

+++ Achtung! +++

Rohrnetzspülungen
6. bis 24. 11. 2023

Zur Sicherung der Trinkwasserqualität spült der Niederbarnimer Wasser- und Abwasserverband auch in diesem Herbst wieder die Rohre. Bitte vermeiden Sie an den Tagen der Rohrnetzspülungen **zwischen 07:00 und 16:00 Uhr unkontrollierte Wasserentnahmen!** Stellen Sie Wasch- und Geschirrspülmaschinen nicht an, halten Sie alle Wasserhähne geschlossen. Während der Spülungen kann es zeitweilig zu Druckschwankungen kommen, die in aller Regel nicht länger als eine Stunde andauern. Prüfen Sie nach der Rohnetzspülung den Filter Ihrer Hausanlage, reinigen Sie ihn gegebenenfalls. Den tagesaktuellen Zeitplan der Spülungen finden Sie ab 30. Oktober auf www.nwa-zehlendorf.de unter Neuigkeiten.

Baustellenticker

Die meisten Erschließungsvorhaben im Kanalbau für 2023 sind bereits abgeschlossen.

Zühlsdorf: Siedlung Lubowsee / Seefeld komplett fertiggestellt

Wensickendorf: Zühlsdorfer Straße fertig. Sahnehäubchen: Straße Am Lubowsee wird auch angeschlossen.

Schmachtenhagen/Ost: Ausschreibungen für 2024 laufen.

Klosterfelde: 3. Bauabschnitt fertig. Erschließung des südlichen Teils der Wildbahnstraße verschoben.

■ KURZER DRAHT

Niederbarnimer Wasser- und Abwasser - zweckverband
Alte Dorfstraße 2
16515 Oranienburg
OT Zehlendorf
Zentrale 033053 902-0
Telefax 033053 902-18
info@nwa-zehlendorf.de
www.nwa-zehlendorf.de

Sprechzeiten
Dienstag 09:00 – 12:00 Uhr
und 14:00 – 18:00 Uhr
(oder nach telef. Vereinbarung)

Bereitschaft / Entstörung
info.notruf@nwa-zehlendorf.de
sowie **0171 4503572**

Ausgrabungen fördern auch Klimageschichte zutage

Was macht ein Brunnen auf dem Grunde eines Teichs?

Sernow liegt im Niederen Fläming, knapp 12 Kilometer südöstlich von Jüterbog. In dem kleinen Angerdorf leben rund 150 Einwohner. Die für die Region übliche Feldsteinkirche mit dem angebauten Backsteinturm erhebt sich in der Ortsmitte. Von dort sind es nur wenige Schritte bis zum Dorfteich – lange lediglich eine trockengefallene Senke, mit Röhricht überwuchert.

Als das Kleinstgewässer vor wenigen Jahren ökologisch saniert und renaturiert werden sollte, rief das die Denkmalschützer auf den Plan. Denn aus der näheren Umgebung waren bereits bronzezeitliche Gräber bekannt. „Menschen siedeln seit jeher am Wasser, insofern sind Teiche immer spannende Untersuchungsorte. Und der Fläming ist in dieser Gegend ja nicht besonders reich an Gewässern", erzählt uns Archäologe Kai Schirmer von der Berliner Denkmalpflege-Firma Altum, die hier später eingesetzt war. „Dazu kommt, dass Wasser durch den Sauerstoffabschluss besonders gut konserviert."

Die Chancen standen günstig, fündig zu werden. Aber was tatsächlich ans Tageslicht befördert wurde, übertraf sämtliche Erwartungen. „Wir sind zum ersten Mal im Land Brandenburg auf einen Opferplatz gestoßen, wie wir ihn vor allem aus Skandinavien schon lange kennen", berichtet Kai Schirmer voller Begeisterung. „Zumal ein Opferplatz mitten in einem Gewässer – das hat bisher noch niemand hier entdeckt und untersucht."

Brunnen auf dem Grund eines Teiches geben den Ausgrabungen von Sernow, die vom Landkreis Teltow-Fläming unterstützt wurden, ein Alleinstellungsmerkmal im Land Brandenburg.

Das Pferdegeschirr wurde aus Einzelteilen, darunter die eichelförmigen Zwischenglieder der Zügelketten, in einem sicherlich sehr komplexen Verfahren hergestellt.

Fotos (2): Altum

Brunnen unter Wasser?

In den Sedimenten des Dorfteiches schlummerte einiges, unter anderem die Überreste eines bronzenen Pferdegeschirrs. „Wir kennen so etwas aus großen Mooropferplätzen in Südskandinavien, wie eben auch dem für diesen Typ von Pferdegeschirren namensgebenden Opferplatz von Vimose auf der dänischen Insel Fünen", erläutert Kai Schirmer. „Das mithilfe von Gussformen vermutlich im 2. Jahrhundert hergestellte Pferdegeschirr dürfte aus dem heutigen Ungarn stammen. Es gehörte sicher einer sozial herausgehobenen Person und wurde für die rituellen Opferhandlungen absichtlich zerstört."

Und noch etwas findet der seit 30 Jahren in Berlin und Brandenburg tätige Archäologe zu seiner großen Überraschung: Brunnen mit erstaunlich gut erhaltenen Hölzern. – Warum sollte man einen Brunnen unter Wasser errichten? Hat man nicht!

Eine Frage des Geldes

„Bei dem Dorfteich von Sernow handelt es sich um ein sogenanntes Resteisloch der Saale-Eiszeit. Es dürfte ihn hier schon seit 115.000 Jahren geben", fährt der Fachmann fort. „Der Zustand der Hölzer vom Grund lässt eine genaue Datierung des Brunnens auf die Völkerwanderungszeit zu, also Ende des 4., Anfang des 5. Jahrhunderts." Die logische Schlussfolgerung: Der Teich muss bereits früher vorübergehend trockengefallen sein, sein Füllstand schwankte im Laufe der Zeit immer wieder. „Das hat die Menschen aber nicht von hier vertrieben."

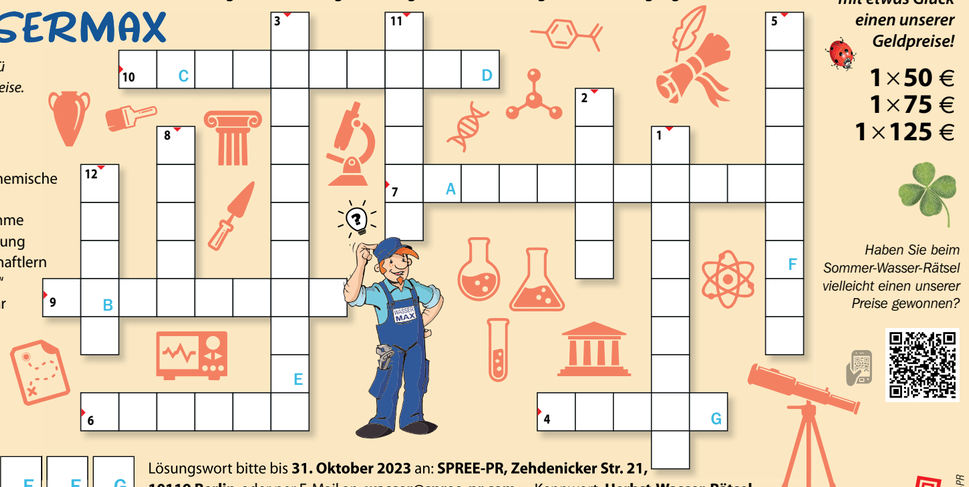
Seine Ausgrabungen muss Kai Schirmer aus Kostengründen schneller beenden als ihm lieb ist. Der Aushub des Sees wird von den Kindern im Winter zum Rodeln benutzt. Das Pferdegeschirr und all die anderen wertvollen Funde restauriert gegenwärtig das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege. „Wegen beschränkten Kapazitäten dürfte dies eine ganze Weile dauern", vermutet Kai Schirmer. „Es wäre aber zu schön, wenn die Funde doch einmal ausgestellt würden!"

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Ist „sie" nun eine gute oder schlechte Eigenschaft? Auf jeden Fall macht das gesuchte Lösungswort klüger, kreativer, erfolgreicher und sogar gesünder.

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Vergrößerungsgerät
2. Orientierung auf Papier
3. Altertumskunde
4. Raum für biologische/chemische Untersuchungen
5. wissenschaftliche Annahme
6. systematische Beobachtung
7. Heimstatt von Wissenschaftlern
8. entnommenes „Material"
9. leistungsstarkes Fernrohr
10. Zutagebefördern von Verschüttetem
11. Schauort von Wissen
12. Namensgeber von renommiertem Preis



Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 × 50 €
1 × 75 €
1 × 125 €

Haben Sie beim Sommer-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?

LÖSUNGSWORT

A	B	C	D	E	F	G

Lösungswort bitte bis **31. Oktober 2023** an: **SPREE-PR, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin** oder per E-Mail an: **wasser@spree-pr.com** · Kennwort: **Herbst-Wasser-Rätsel**

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

© SPREE-PR

Der Rote Adler und andere Überflieger

Der **„Rote Adler"** ist natürlich weniger Maskottchen als vielmehr das **Wappentier des Landes Brandenburg**. Vor rund 200 Jahren habe die 1815 neu geschaffene Provinz Brandenburg die Form eines Adlers aufgewiesen, meinte man. Und das gilt als Geburtsstunde des märkischen Wappentiers, das nach der Wiedervereinigung aufleben durfte.

1996 warb es sogar für eine Länderfusion Brandenburgs mit Berlin! Mit bekanntem Ausgang … Immerhin kam das Adlerkostüm aus den Werkstätten der Filmstudios Babelsberg später noch bei Veranstaltungen des Landes zu umjubelten Einsätzen.

Foto: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung

Auch das **Maskottchen** der Stadt **Fürstenwalde/Spree** leitet sich vom Wappen ab: Dort sieht man seit 1998 einen auffliegenden Raben. Nach langer Überlegung bekommt der Stadtrabe 2017 den Namen **„Waldemar"**. Fünf Kitas hatten Namensvorschläge unterbreitet, über die dann auf dem Stadtfest zwei Tage lang abgestimmt wurde. Einen gefiederten **Kumpel** hat Waldemar übrigens **im Fürstenwalder Heimattiergarten**. Dort ist **Hugo** das tierisch-sympathische Aushängeschild.

Foto: Stadt Fürstenwalde

Foto: Heimattiergarten Fürstenwalde

Dass die **Maskottchen von Rathenows Optikpark** auf der Schwedendamminsel den vollen Durchblick haben, wird in und außerhalb der für absolute Präzision bekannten Stadt niemanden wirklich überraschen. Der Biber **mit der roten Brille ist Opti** – ursprünglich Maskottchen der Landesgartenschau 2006 in Rathenow im Havelland –, die **blaue Brille trägt sein Kumpel Havi**, und **Flori hat die gelbe Brille** auf der Nase. Sie werben auch außerhalb Rathenows immer wieder für einen Besuch der Stadt, unter anderem regelmäßig auf der Grünen Woche in Berlin.

Foto: Jürgen Ohlwein

Ein **Wal** fürs Wasser! So wie im schottischen Loch Ness (höchstwahrscheinlich!) gar kein Ungetüm taucht, schwimmt im **Senftenberg**er See kein Wal. Und dennoch avancierte der riesige Meeressäuger zum **Maskottchen des lokalen Wasserzweckverbandes**. Das lag auf der Hand! Denn die Abkürzung des Wasserverbandes Lausitz lautet nun mal schlicht: WAL.

Grafik: Wasserverband Lausitz

Die markanten Maskottchen Brandenburgs

Für Kinder sind sie auf öffentlichen Veranstaltungen wie Stadtfesten ein regelrechter Magnet, eine Art überdimensionales Kuscheltier, das sogar den „haben-wollen"-Reflex auslöst – Maskottchen auf zwei Beinen. Meist handelt es sich dabei um Vertreter aus der Tierwelt, die in leuchtend-bunten Farben Werbung für ihre Stadt, ihre Region, Sehenswürdigkeiten oder Unternehmen (auch Wasserversorger!) machen. Ein paar Beispiele:

Sie wirbt für sich als „Storchenstadt an Seen und Wäldern" – **Storkow (Mark)** bietet Adebar alles, was er in der Natur zum Wohlfühlen braucht. Daher ist es wenig überraschend, dass der Frühlingsbote im Februar 2005 zum neuen Wappentier aufgestiegen ist. Und als **Maskottchen „Storki"** feiert das beliebte Schnabeltier überall mit, wo die Storkower im Jahresverlauf zusammenkommen. Sein Name ist eine perfekte Kombination aus STOR-ch (ein Weißstorch übrigens) und STORK-ow. Und lag wohl auch deshalb nahe!

Wappen seit 2004

Foto: Tourismus Storkow

Ohne **Lauzi** geht es nicht! – So ist es zwar nicht ganz, aber ohne das **Maskottchen des FC Energie** würde doch etwas elementar Wichtiges in Cottbus fehlen. Lauzi wurde am 1. März 2003 geboren, feierte in diesem Jahr somit 20. Geburtstag. Das allseits beliebte Stofftier will im Gegensatz zu unseren jungen Nachwuchsfans gar nicht erwachsen werden.

Mit lustigem und freundlichem Auftreten bewahrt es sich kindliche Begeisterungsfähigkeit und sorgt von Spiel zu Spiel für allerhand Spaß im Stadion. Vor allem die kleinsten Energiefans fahren voll auf Lauzi ab. Kein Wunder, denn der tapsige Riese ist gut gelaunt. Immer und überall.

Foto: Christiane Weiland (Lichtpunkt Fotografie)

Noch ganz neu im Kreis der Maskottchen-Städte ist das havelländische **Falkensee**. Anlässlich des 100-jährigen Stadtjubiläums 2023 erblickte **„Falki" der Falke** – was wohl nahe lag – das Licht der Welt. Den Namen hatten Kita-Kinder bestimmen dürfen.

Falki ist übrigens ausgesprochen reiselustig. Als Kuscheltier kann man ihn im Bürgeramt (Poststraße) erwerben – und könnte ihn mit in den Urlaub nehmen. Diverse Einsendungen an pressestelle@falkensee.de sind auf der Homepage der Stadt bereits zu bewundern: Schweden, Ägypten, USA, Ostfriesland – Falki reist um die Welt.

Foto: Stadt Falkensee

Gestatten, **GWAZi**! Das **Maskottchen des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes** hatte sich quasi selbst ins Gespräch gebracht. Denn am kleinen Teich auf seinem Betriebsgelände an der Kaltenborner Straße quaken in der Tat wasserliebende Frösche. Die Idee für „GWAZi" war geboren! Und nun ist die kleine grüne Amphibie im Einsatz – als Plüschtier!

Foto: GWAZ Guben

Zu Besuch bei den Mitgliedsgemeinden, Folge 3: Schönwalde

Die Linke und der Alte Fritz

Manchmal schickt sie ihm ein Augenzwinkern über die Straße. Die linke Ortsvorsteherin Gabriele Bohnebuck und der König von Preußen, was verbindet die beiden?

„Weltoffenheit, Toleranz und die Lust am Philosophieren", lacht die Ortsvorsteherin. „Aber sonst habe ich mit Königen und Herrschern nicht viel am Hut!" Wir sitzen im Dorfzentrum von Schönwalde an einem Tisch der frisch gebackenen Bäckerei „Backwarium". Hinter den Fenstern so groß wie in einem Aquarium knetet der einstige Medienmacher Tobias Trinkl Teig für Brot, Brötchen und Kuchen. Der Bienenstich schmeckt köstlich. Kein Wunder, dass die Schönwalder ihr „Backwarium" lieben, ein gelungenes Start Up anno 2021.

Ein uriges Gespann: Gabriele Bohnebuck und der Alte Fritz.

Der Ruf des Königs

„Start-ups gab es hier schon vor 290 Jahren", erzählt Gabriele Bohnebuck. „Als Friedrich II. in Preußen erst noch der Große werden wollte, lockte er Familien aus vielen Teilen Europas auf unser dünn besiedeltes, rückständiges Fleckchen Erde. Er ließ für sie 50 Doppelhäuser aus Lehmfachwerk errichten, gab jedem ein Stück Acker dazu. Dafür haben die Frauen und Kinder der Kolonisten dann Wolle für die Uniformen der königlichen Armee gesponnen." Dem Ruf des Königs folgten 38 Familien aus Württemberg, Sachsen, der Pfalz, Polen und Mecklenburg-Vorpommern, die ersten 138 Bewohner von Schönwalde. Mehr als 200 Jahre später zieht Gabriele Bohnebuck mit ihrer Familie in das Forsthaus. Schnell wird das kleine Dorf so nah an Berlin ihr Lieblingsort. Nur zum Studium geht sie nach Dresden. Anfang der 1980er Jahre kehrt sie mit Mann und Tochter nach Schönwalde zurück.

Tablinum - hier wird Kunst gemacht.

Wichtiger Treffpunkt im Dorf: die FFW.

Fotos (5): SPREE-PR/Krone

Blütenpracht vor dem Dorfzentrum mit Bibliothek und Bäcker.

Ein liebenswertes Spinnerdorf

Wir spazieren auf der schnurgeraden Dorfallee. Wo einst Maulbeerbäume standen, reihen sich nun Kastanie, Ahorn und Linde aneinander. „Das ist eines der letzten Kolonistenhäuser", zeigt Gabriele Bohnebuck auf ein kleines Haus, das sich zwischen einer stuckverzierten Villa und einem mehrgeschossigen Wohnhaus duckt. Seit der Wende hat sich die Einwohnerzahl von Schönwalde verdoppelt. Die Kolonisten von heute sind vor allem großstadtmüde Berliner. „Schönwalde ist ja auch wirklich schön! Unser Dorf ist umgeben von majestätischen Buchen- und Mischwäldern, die Badestelle vom Gorinsee ist nur einige Fahrradtritte entfernt, Kraniche und Gänse rasten auf den Feldern. Vor allem aber sind wir eine lebendige Gemeinschaft", schwärmt die Ortsvorsteherin. Die Schönwalder spielen Tischtennis und Federball, singen im Chor und lieben Line Dance, engagieren sich in der Freiwilligen Feuerwehr und im Kirchen- und Kulturverein. „Wir haben sogar eine Theatergruppe!" So klopften auf dem Sommerfest Friedrich der Große und Casanova ans Himmelstor. Eine Dorfgeschichte mit Witz.

Es tut sich was

„Schönwalde hat sich verändert", blickt Gabriele Bohnebuck zurück. „Für meine beiden Kinder musste ich das Wasser für das Fläschchen noch aus dem Kindergarten holen. Dort gab es den einzigen Tiefbrunnen mit sauberem Wasser." Doch die Schönwalder waren pfiffig. Als Ende der 1980er Jahre im nur fünf Kilometer entfernten Schönerlinde die Kläranlage gebaut wird, planen Ingenieure des Dorfes sofort ein eigenes Trink- und Abwassernetz. Gleich nach der Wende beantragen sie Fördermittel. Zwei Jahre später, 1992, ist bereits alles verlegt. „Wir waren die ersten im Niederbarnim mit fließendem Trinkwasser und Kanalisation", erinnert sich die engagierte Schönwalderin, während wir weiter zur Pfarrscheune laufen, in der oft gefeiert wird. Auf dem urigen Kunsthof „Tablinum" bewundern wir Holzautos und Keramikfiguren, betrachten dann die kleine Kirche, einen Schinkel-Bau. Auf dem Bolzplatz jagt gerade ein Junge seinem Ball hinterher. „Hier wird unsere neue Grundschule mit Unterrichts-, Hort- und Funktionsräumen, Mensa und Sporthalle gebaut", erzählt die Ortsvorsteherin von den neuesten Plänen. „Sogar einen Schulgarten soll es wieder geben."

STECKBRIEF

Einwohner: 2.602
Fläche: 22,53 km²
Verwaltung: Schönwalde ist ein OT der Gemeinde Wandlitz.
Evangelische Kirche: Ev. Kirchengemeinde Schönwalde
Einkehren: Antiquarium (Fr.-Mo.), Cafe im alten Bahnhof (Do.-So.), Gasthaus am Gorinsee, Wildspez. (Mi-So.)

Trinkwasser
Versorgung: Wasserwerk Stolpe (BWB)
Erschließung: 1990 - 92
Hausanschlüsse: 1.040
Anschlussgrad: 100 %
Hauptleitungen: 25,4 km (incl. 1,7 km Ortsumgehung)

Schmutzwasser
Entsorgung: Kläranlage Schönerlinde
Hausanschlüsse: 1.040
Anschlussgrad: 100 %
Anzahl der Gruben: 0
Kanallänge: 16 km
Druckleitungen: 10 km

WANDERTIPP

Schloss Dammsmühle
Nicht einmal vier Kilometer vom Denkmal des Alten Fritz' in Schönwalde entfernt, gibt es einen verwunschenen Ort, den Sie unbedingt besuchen sollten.

Das Schloss erwacht aus dem Dornröschenschlaf.

Die Schlossstraße führt mitten in das Naturschutzgebiet der Mühlenbecker Seen. Holpernd gelangen Sie auf einen Waldparkplatz. Ignorieren Sie die hässlichen Betongebäude, die einst Gästehäuser der Stasi waren. Schon ein paar Schritte weiter stehen Sie vor einem Kleinod: einem Schlösschen. Highlight ist der Turm mit verspielten Barockelementen und einer Zwiebelhaube darüber. Sechs Stufen führen zum majestätischen Portal hinauf. Wer ist wohl durch diese Tür geschritten?

Mühle, Festschloss, Stasi
Das Schloss war Festpalais, Filmkulisse, Herberge, Lazarett, Stasi-Objekt und Ausflugslokal. Napoleon, SS-Chef Heinrich Himmler und Stasi-Chef Erich Mielke ließen es sich hier gut gehen. Nach der Wende war es 1992 Drehort für die Serie „Haus am See", danach eine Gastwirtschaft. 2008 war Schluss. Doch jetzt wächst die Hoffnung der Schönwalder, dass ihr Schloss wieder aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Tatsächlich tut sich etwas hinter den Bauzäunen. Die Mauern sind frisch verputzt, die meisten Fenster neu verglast. „Ich würde gerne einmal hier einkehren", wünscht sich Gabriele Bohnebuck, die Ortsvorsteherin von Schönwalde. „Doch bis dahin genieße ich die malerischen Spaziergänge rund um den Mühlenteich."